Offenbarung 21, 1-7

gehalten:
am 21. November 2026 (Vorabend vor dem Ewigkeitssonntag) in Alfeld (Paul-Gemeinde)
am 22. November 2026 (Ewigkeitssonntag) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt ist die Epistel zum heutigen Ewigkeitssonntag und steht im Buch der Offenbarung im 21. Kapitel. Der Seher Johannes bekommt einen Blick in den Himmel und beschreibt, was er in der Herrlichkeit Gottes sieht:

1) Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

2) Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

3) Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

4) und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch

Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.
5) Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!
6) Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.
7) Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Gebet: Himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.

Liebe Geschwister in unserem Heiland Jesus Christus,
dieses kurze Gespräch ergab sich auf der Pressekonferenz nach einem Fußballländerspiel in der vergangenen Woche, als ein Reporter Geburtstag hatte, der gerade Bundestrainer Jürgen Klopp eine Frage stellen wollte. Dieser gratulierte ihm, worauf der Reporter entgegnete: „Ja, vielen Dank. Das (also mit den Geburtstagen) hört ja leider nicht auf.“ Darauf stutzte Jürgen

Klopp und sagte dann trocken: „Das *hört* irgendwann *auf*." Darauf ging ein Raunen durch den Saal, woraufhin Jürgen Klopp sagte: „Naja, das ist doch so."

Ja, das ist tatsächlich so. Irgendwann hören nicht nur die Geburtstage auf dieser Erde auf, sondern irgendwann wirst du alles, was du einmal getan hast, zum letzten Mal gemacht haben: Den Kindergarten- oder Schulbesuch, den Gang auf die Arbeit, das Laubharken und Schneeschippen, die Autofahrt, das Gehen und Laufen und das Atmen… Das hört irgendwann auf. Und dann?

Im heutigen Predigtwort darf der Seher Johannes für sich und auch für uns einen Blick an den Ort machen, der diejenigen erwartet, die an Jesus Christus glauben: Ein Blick in die himmlische Herrlichkeit. Johannes bekommt eine Antwort auf die Frage, wie es im Himmel sein wird und dieser Text ist den Christen damals und auch uns heute zum Trost gegeben, denn die Situation zur Zeit von Johannes war alles andere als schön.
Er befand sich in der Verbannung auf der Insel Patmos aufgrund seines Bekenntnisses zu Jesus Christus. Die Verfolgungen unter dem römischen Kaiser hatten zugenommen und diese betraf nun also auch ihn.

Und was er dort alles sehen darf sind beunruhigende aber auch beruhigende Dinge. Es sind aufwühlende Bilder und tröstende Bilder. Und eines zieht sich durch diese Texte in der Offenbarung hindurch. Es ist die Botschaft an ihn und uns: Halte durch! Schaue aufs Ziel! Christus ist Sieger! Am Ende wird es gut!

Und das ist keine Aussage, wie wir sie immer wieder hören oder auch selbst tätigen, wenn uns jemand fragt: „Wie geht's?" „Alles gut." Auch wenn das ja oft nicht stimmt. Nein, es ist eine Aussage, dass am Ende tatsächlich alles gut wird für diejenigen, die an Jesus glauben, weil ER alles gut machen und neu machen wird: Der Dreieinige Gott!

So lautet der erste Satz in diesem 21. Kapitel:
Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.
Das erinnert an den allerersten Satz der Heiligen Schrift, wo es in 1. Mose 1,1 heißt: **Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.** Und dann heißt es schließlich: **Es war sehr gut!** (1. Mose 1,31)

Aber wir wissen, was dann kam: Der Sündenfall und damit das ganze Elend… Leiden, Tränen und Schmerzen u.a. bei der täglichen Arbeit und unter Geburt (vgl. 1. Mose 3), Lüge und Mord (vgl. 1. Mose 4) und vorher der Rauswurf aus dem Paradies.
Wir erleben diese Folgen tagtäglich nicht nur wenn wir in die Presse schauen und von Mord und Totschlag lesen, sondern auch in unserem eigenen Leben, wie uns das Leben schwer gemacht wird durch Krankheiten und das Älterwerden z.B., aber auch durch Neid, Lüge, Respektlosigkeiten, böse Worte und Taten. Und das geschieht ja nicht nur *an* uns, sondern auch *durch* uns. Die Gemeinschaft untereinander ist gestört!
Die Christen zur Zeit vom Seher Johannes haben genau das erlebt – auch durch staatliche Gewalt.

Aber auch die Gemeinschaft mit Gott ist gestört. Da gibt es doch so vieles, was uns von Gott wegholen und wegbringen will. Da gibt es so vieles im Leben, was uns oftmals wichtiger ist als Gott und sein Wort. Und die größte Freude daran hat der Widersacher Gottes, der Teufel. Er freut sich, wenn er Gottes Kinder verunsichern kann. Er freut sich, wenn er ihnen die Hoffnung auf das ewige Leben nehmen kann. Er freut sich, wenn er Zweifel und Misstrauen gegenüber Gott säen kann und

uns die Frage ins Ohr setzt: *„Sollte Gott wirklich gesagt haben, dass er sich um dich kümmert, dass er dich liebt, dass er für dich da ist? Wieso geht es dir so schlecht? Warum behandeln dich andere so schlecht?“*

Auf diese Stimme hat auch das Volk Gottes im Alten Bund und die Kirche im neuen Bund immer wieder gehört und damit Gottes Wege verlassen, hat andere Götter und Götzen angebetet und sich auf alles Mögliche aber eben nicht auf Gott verlassen. Die Propheten prangern das im Namen Gottes immer wieder an und vergleichen Gottes Volk mit einer Ehefrau, die fremd geht, die Hurerei treibt...

Und gerade deshalb klingt dieses Wort, das Johannes ihnen ausrichtet so tröstlich und wertvoll. Es wird keine Verbesserung dieser Welt geben, sondern eine neuartige, eine unbenutzte Welt. Kein Umbau, sondern ein Neubau! Johannes sagt: **Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.**

Wer sich hier einen schönen Sommertag am Strand vorstellt, der wird auf die falsche Fährte gelockt. Mit Meer ist in der Johannesoffenbarung die dunkle und gottfeindliche Chaosmacht gemeint, aus der das Böse heraussteigt. Wenn Johannes hier schreibt, dass das nicht mehr sein wird, ist das die beste Nachricht überhaupt. Das menschliche Leben ist nicht mehr bedroht. Und wenn man bedenkt, dass sich Johannes auf der Insel Patmos befindet, die vollständig vom Meer umgeben ist, sodass er nicht fortkommt, ist diese Nachricht durchaus tröstlich: **Das Meer ist nicht mehr.**

Und dann wird jemand hereingeführt oder sagen wir eher: Da kommt jemand herunter vom Himmel in dieser neuen Welt. Das Volk Gottes, die Stadt Jerusalem. Sie ist keine fremd gehende Ehefrau mehr, sondern **eine geschmückte Braut für ihren Mann.** Gott hält an seinem Volk, dieser untreuen Braut, fest und schmückt sie neu. Ja, kleidet sie neu ein.
Denke dran: Am Tag der Taufe hat sie doch die weißen Kleider der Gerechtigkeit Christi angezogen bekommen, sodass alles Böse, alles Dunkle und alle Sünden weggenommen und reingewaschen sind. (Galater 3,27)

Ihr Frauen, die ihr geheiratet habt, denkt dabei an die Blicke eurer Männer, die hoffentlich aus dem Staunen nicht mehr herausgekommen sind, als sie euch in eurem Kleid am Hochzeitstag zum ersten Mal gesehen haben.
Ihr Männer, die ihr eure Frauen empfangen habt, denkt daran, wie ihr gestaunt habt, als ihr eure Frauen gesehen habt.
Und ich hoffe und denke, dass das ein besonders wertvoller und schöner Moment gewesen ist.
Wieviel schöner und wieviel wertvoller ist es, wenn der Bräutigam Christus seine Braut, sein Volk, zu dem du und ich gehören, empfangen wird. Jeder Gottesdienst, den wir feiern, ist eine sehnsüchtige Vorfreude auf diese Begegnung von der Braut (uns) und dem Bräutigam (Christus).

Und als wäre das nicht schon schön genug, wird Johannes auch deutlich gemacht, dass die Folgen des Sündenfalls in Gottes neuer Welt aufgehoben und entfernt sein werden:
Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.
Was für wunderbare, schöne Worte. Ja, wir werden aller Voraussicht nach mit Tränen im Himmel ankommen, aber

dann wird Gott jede einzelne Träne, die wir vergossen haben abwischen.

Du weißt, was du in deinem Leben schon alles für Tränen vergossen hast: In Streit und Hilflosigkeit z.B. angesichts von Elend, an dem du nichts ändern kannst... in Angst und Not bei dunklen Zukunftsaussichten für dich oder Angehörige... bei Misserfolgen in der Schule oder Ausbildung oder bei Absagebescheiden auf Ämtern... Tränen, die in Situationen entstanden sind, in denen du mit Gott gehadert und gerungen hast, weil du ihn nicht verstanden hast… und nicht zuletzt die Tränen, die beim Tod lieber Menschen geflossen sind…

Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Hört das irgendwann auf? Nein, dieser wunderbare Zustand hört dann nicht mehr auf.

Und weißt du, wann dann noch passieren wird? Wir werden mit Gott zusammen sein. Das verspricht Gott uns selbst, wenn Johannes schreibt: **Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie**

werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.

Das wird eine direkte Begegnung mit Gott werden. Nicht mehr in einer Wolken- oder Feuersäule wie bei der Begleitung des Volkes Israel (vgl. 2. Mose 13,17ff).
Nicht mehr in einem Tempel, in dem nur der Hohepriester ins Allerheiligste gehen kann.
Sondern Gott wird bei den Menschen wohnen in einer Hütte. Wörtlich steht da: „Zelt“. Das erinnert zum einen an die Stiftshütte, in der Gott sein Volk durch die Wüstenwanderung hindurch begleitet hat. Zum anderen erinnert das aber auch an das, was Gott in seinem Sohn Jesus Christus getan hat, als er auf der Erde war, wenn Johannes im 1. Kapitel (Vers 14) schreibt: **Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.** Wörtlich steht da: Das Wort ward Fleisch und zeltete unter uns.
Nicht umsonst sind die Abendmahlsgeräte mit dem darüber liegenden Tuch auf dem Altar in Form eines Zeltes aufgebaut, um an die Stiftshütte und die Gegenwart Gottes zu erinnern,

die wir im Abendmahl mit Christi Leib und Blut unter Brot und Wein haben. Immer und immer wieder!
Gott wird dann für immer bei und mit uns sein und wir werden ihn sehen von Angesicht zu Angesicht!
Liebe Geschwister in Jesus Christus,
das sind eine Menge Bilder, die der Seher Johannes innerhalb von kurzer Zeit zu Gesicht bekommt und an uns weitergibt. Und ich kann mir denken, dass da in uns immer wieder auch Zweifel aufkommen: *„Ist das wirklich so, wie Johannes hier schreibt? Kann das wirklich sein? Meine Vernunft, meine Lebenserfahrung steht dem irgendwie entgegen…“*

Aber Gott weiß um unsere Zweifel und Anfragen. Und genau deshalb berichtet uns Johannes folgendes:
Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!

Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss. Denn es sind Gottes Worte an uns, an dich und mich. Damit wir durchhalten. Damit wir uns daran festhalten gerade in Zeiten der Angst, der Not und Anfechtung. In Zeiten, in denen wir den Glauben aufgeben und bleiben lassen wollen. In Zeiten, in

denen wir frustriert und genervt sind – auch von dem, was uns in Beruf-, Privatleben, in Kirche und Gemeinde manchmal gehörig auf den Wecker geht. Da mag man manchmal denken, wie der Sportreporter: „Das hört ja leider nicht auf."

Lass dir sagen: „Das *hört* irgendwann *auf*." Denn: **Der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!**

Denn das letzte Wort über uns und die Welt spricht kein anderer als der, der das erste gesprochen hat: Der das A ist und das O, der Anfang und das Ende - der Dreieinige Gott! Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

(Andreas Otto, Pfarrer)